

Das gewisse Unbehagen im Bildungswesen



Die unbefriedigende Situation im Bildungswesen erfasst alle: von der Grundschule bis zur Universität stellt sich zunehmend die Herausforderung, die Vermittlung von Kompetenz grundlegend zu überdenken, um sie effizienter zu gestalten.

Ich erinnere mich an eine turbulente Diskussion, vor etwa zehn Jahren, als ein Kritiker des aktuellen Schulsystems mit bissigem Sarkasmus für schlechte Laune unter den anwesenden Bildungspolitikern sorgte: «Wäre unsere Gesellschaft wirklich von der Schule abhängig, um Kindern grundlegende Fähigkeiten, wie zum Beispiel das Gehen beizubringen, gäbe es wohl mehr Rollstühle als Fussgänger.» Den Kritiker hat man zum Schweigen gebracht, aber die Fragen rund um die Effizienz des Bildungssystems sind geblieben.

Verständlicherweise gehören demographische Statistiken nicht zu den bevorzugten Bettelkürten; wenn die Situation im Bereich der Disponibilität von qualifizierten Arbeitskräften jedoch so alarmierend ist wie jetzt, sollte es für einen Kick der Spannung und fürs Wachbleiben genügen. Denn wer als junger Mensch in der Schule emotional, sozial und intellektuell Schiffbruch erlitten hat, ist zu oft fürs Leben gezeichnet und lässt sich nur schwer in der Arbeitswelt integrieren. Solche Personen bleiben häufig Nettokonsumenten gesellschaftlicher Hilfsleistungen, wie Therapie oder Strafvollzug, das heisst, sie konsumieren mehr als den Wert, den sie schöpfen. Ähnliches, wenn auch weniger dramatisch, gilt für all jene Individuen, die für lange Zeit aus der Arbeitswelt ausschei-

den, aus welchem Grund auch immer. Je länger die Abwesenheit dauert, desto schwieriger und teurer ist die Wiedereingliederung, wenn sie überhaupt gelingt.

Ein demotivierendes Bildungswesen und eine ausgrenzende Arbeitswelt sind wie das Gasgemisch Sauerstoff und Wasserstoff: hochexplosiv und destruktiv für einen Wirtschaftsstandort.

Das Abschieben der Verantwortung auf die Lernenden oder die Wiedereinzugliedernden, wie dies meistens gehandhabt wird, ist die dümmste Antwort schlechthin, jede Änderung oder Verbesserung ist damit von vornherein ausgeschlossen. Vertreter der Arbeitswelt und des Bildungswesens sollten den Leidensethos hinter sich lassen und endlich zur Kenntnis nehmen, dass Lernen und Arbeiten Spass machen müssen, sofern man an Leistung interessiert ist. Andernfalls sind die Resultate nahe Null oder zumindest suboptimal, wenn man sie mit den potenziellen Möglichkeiten vergleicht. Der Schweiß im Angesicht soll aus Begeisterung entstehen und nicht aus Frust oder Angst. Die Motivation ist das Wichtigste, und sie entsteht durch eine subtile Alchemie zwischen Selbstkompetenz (ich motiviere mich) und einem positiven, fördernden und fordernden Umfeld, das auf Anerkennung von Leistungen und auf die Wertschätzung des Menschen setzt, anstatt auf Sanktionen.

In unserer Branche hat die Allianz von Bürokratie und Konservatismus die kritische Stimme des VSD vor die Türe gesetzt, um ungestört nach obigem Strickmuster Grundbildungen für die Bedürfnisse von gestern umsetzen zu können. Zum Beispiel

berücksichtigt die Grundbildung des Drucktechnologen zu wenig die Marktentwicklung. Die Anforderungen an den Drucktechnologen haben sich massiv geändert. Viel Wissen ist schon am Ende der Grundbildung obsolet und neue Kompetenzen fehlen, um dem Arbeitsmarkt die gut ausgebildeten Fachkräfte zur Verfügung zu stellen. Ziel der Grundbildung ist es, das Lernen zu lernen, zu lernen, sich aktuelles Wissen selbst zu holen und anzueignen. Zu oft entlocken unsere Grundbildungen den eventuellen Interessenten kaum mehr als ein gelangweiltes Gähnen. In den zuständigen Arbeitsgruppen fehlen anscheinend die erfrischenden Impulse.

Die grafische Industrie kann nicht zehn Jahre warten. Sie braucht rasch Mitarbeitende mit spezifischen Kompetenzen. Deshalb besteht jetzt die Chance für ein neues Konzept, das sich an all jene richtet, die ihre Kompetenzen vertiefen, vervollständigen und/oder auffrischen wollen oder eine Umschulung anstreben. Dabei ergäbe sich gleichzeitig die Chance, die Defizite traditioneller Bildungswege auszubügeln. Quereinsteiger und Personen, die individuelle Bildungswege gegangen sind, sind heute gefragter denn je. Man weiss, dass bei ihnen die Intelligenz, die Aufmerksamkeit und der Spass an der Sache hellwach geblieben sind.

Deshalb arbeitet der VSD an solch neuen Wegen für die Entwicklung von Kompetenz, damit die Mitarbeitenden und die Unternehmen unserer Branche im Miteinander und im Wettbewerb um Talente auch richtig aufgestellt sind.

Dr. Christophe Muth

Öko-Rating für die Nachhaltigkeit

Im November 2007 stellte der VSD sein Konzept für nachhaltigen Klimaschutz in Zürich vor. Wirklich «nachhaltiger Klimaschutz» kann nur durch die Integration verschiedener Massnahmen in bestehende Geschäftsprozesse realisiert werden.

Dazu gehören neben der konsequenten Einsparung von Energie auch der klimaneutrale Druck sowie die Einbindung des Freiwilligen Klima-

schutzes in Umweltmanagementsysteme wie ISO-14001, die Verwendung von FSC-Papieren, ein integriertes Managementsystem (IMS) nach ISO 9001 und standardisiertes Drucken (PSO) nach ISO 12647-ff.

Seit dem 1. Februar 2008 werden aktive Druckereien, die ihre Leistungen im Bereich der Nachhaltigkeit mit messbaren Resultaten vorweisen können, im Öko-Rating-System auf der Internetseite des VSD publiziert (www.druckindustrie.ch).

Mit einem Schirmsymbol, als Zeichen des Schutzes, werden in den einzelnen Rubriken FSC, ISO 9001, ISO 14001, Klimaneutrales Drucken, WINERGIE-Check und PSO 12647 die aktiven Druckereien in der Schweiz ausgezeichnet.

Druckereien, die im Öko-Rating-System vom VSD aufgelistet werden, müssen ihre Unterlagen der Geschäftsstelle zustellen. Als Instrument für die Bewertung der Nachhaltigkeit in der Druckindustrie wurde der Rating-Ansatz gewählt, der Ver-

Öko-Rating für die Nachhaltigkeit in den Prozessen

gleiche unter den bewerteten Unternehmen zulässt und über Ranglisten die jeweils fortschrittlichsten Ansätze identifiziert. Beim Bewertungsverfahren werden die Unternehmensleistungen im Umweltschutz bzw. in anderen Bereichen der nachhaltigen Entwicklung bewertet. Die Kriterien sind für alle gleich und zielen auf eine objektive Gegenüberstellung der Druckereien.

Für die Aufnahme der Betriebe im Öko-Rating des VSD sind mindestens eines der folgenden Kriterien massgebend:

- **FSC** Kopie-Zertifikat SQS oder anerkannter Zertifizierer von ISO/TS Systemen (Gültigkeit 5 Jahre)
- **ISO 9001** Kopie-Zertifikat SQS oder anerkannter Zertifizierer von ISO/TS Systemen (Gültigkeit 3 Jahre)
- **ISO 14001** Kopie-Zertifikat SQS oder anerkannter Zertifizierer von ISO/TS Systemen (Gültigkeit 3 Jahre)
- **Klimaneutrales Drucken** Kopie des Vertrages mit ClimatePartner und Winergie (jährliche Software-Wartung und Winergie-Check)
- **WINERGIE-Check** Kopie der Aufzeichnungen der Emissionen und jährlicher Nachweis der durchgeführten Massnahmen
- **PSO 12647** Kopie-Zertifikat der Ugra (Gültigkeit 2 Jahre)

Nachhaltigkeit – Innovation als Chance für die Unternehmen

«Nachhaltiger Klimaschutz entsteht in erster Linie durch die Einsparung von Emissionen – zumeist durch die Reduzierung des Energieverbrauchs. Erst auf Basis einer geprüften Reduzierung und

eines optimierten Verbrauchs von Strom und Heizenergie lässt sich Klimaneutralität glaubwürdig und nachhaltig als Kundenmehrwert und Kostenreduktion ausweisen», Dr. Christophe Muth, Präsident VSD.

Zentrale Aussage des Nachhaltigkeitskonzeptes des VSD ist die vernetzte Betrachtung der drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft. Nachhaltige Entwicklung stellt für uns ein offenes Leitbild dar, einen stetigen Prozess, in dem es auf die kontinuierliche Suche nach dem Ausgleich zwischen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Interessen ankommt. Alle Parameter stehen in einem komplexen Spannungsfeld und entwickeln sich – auch unabhängig voneinander – stetig weiter. Diese Vernetzung zu erfassen und bei allen Entscheidungen zu berücksichtigen, ist der Dreh- und Angelpunkt eines Nachhaltigkeitskonzeptes. Gerade in der Schweiz wird häufig der Umweltschutz alter Prägung unter dem neuen Begriff Nachhaltigkeit «verkauft». Zwar ist der Umgang mit den natürlichen Ressourcen einer der entscheidenden Faktoren der Nachhaltigkeit. Es kommt jedoch ebenso auf wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und gesellschaftliche Stabilität an. Vorrangige Aufgabe der Politik ist es aus Sicht des VSD, Rahmenbedingungen zu schaffen, die sowohl ökonomische, ökologische als auch gesellschaftspolitische Innovation ermöglichen und fördern. Unternehmen können die Politik dabei auf vielen Handlungsfeldern kompetent unterstützen und tun dies bereits, sei es zum Beispiel durch Aktivität in der Grund- und Weiterbildung, modernen Arbeitszeitmodellen oder durch Weiterentwicklung von Umwelttechnologien. Um den komplexen Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu begegnen, muss Nachhaltigkeitspolitik über ordnungs- und steuerrechtliche Ansätze hinaus konzeptionelle Alternativen bieten. Dies ist umso notwendiger, als sich die politische Aufgabenstellung in den letzten Jahren völlig gewandelt hat: Herausforderungen wie die Klimaproblematik oder Armutsbekämpfung können nicht allein mit Grenzwerten und Verboten gelöst werden, sondern nur dann, wenn sie

als Optimierungsaufgabe aller drei Dimensionen der Nachhaltigkeit begriffen werden. Freier Wettbewerb in unternehmerischer Verantwortung ist ein wichtiger Garant für eine nachhaltige Entwicklung. Jeder Einzelne und jeder Betrieb kann zu nachhaltiger Entwicklung beitragen, wenn er über seinen eigenen Tätigkeitsbereich hinausdenkt, externe Kompetenzen nutzt und im Gegenzug Wissen zur Verfügung stellt. Mit dieser Basis kann die Herausforderung Klimawandel auch von Druckereien sinnvoll und Nachhaltig angepackt werden.

PARTNER DES VSD

Energie und Optimierung (WINERGIE-Check):

Winergie consulting GmbH,
Hubert François Stahel,
Ifangstrasse 111, 8153 Rümlang
<http://www.winergie.ch>

Klimaneutrales Drucken:

ClimatePartner Switzerland AG,
Tobias Heimpel,
Staffelstrasse 12, 8045 Zürich
<http://www.climatepartner.com>

FSC und ISO 14001 (UMS):

Unternehmensberatung –
Organisationsentwicklung,
Daniel Gerber,
Dorfstrasse 7a, Maugwil, 9552 Bronschhofen
<http://www.dgerber.ch>

PSO 12647:

P/B/U Beratungs AG,
Eddy Senn,
Oberdorfstrasse 3, 8153 Rümlang
<http://www.pbu-online.ch>

quality&more GmbH,
Oswald Grütter,
Bleichiweg 7d, 9053 Teufen

Ugra – Kompetenzzentrum für Medien- und Druckereitechnologie,
Lerchenfeldstrasse 5, 9014 St. Gallen
<http://www.ugra.ch>

Unternehmen	FSC	ISO 9001	ISO 14001	Klimaneutralität	WINERGIE-Check	PSO 12647	Öko-Rating
Druckerei A	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	5
Druckerei B	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	4
Druckerei C	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	3
Druckerei D	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	2
Druckerei E	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	1

Die ideale Unterstützung für die Standardisierung im Betrieb

Visual PRINT Reference

Die Prozesskette für die Herstellung von Druckprodukten orientiert sich in den letzten Jahren immer mehr an Standards. Kleinere Auflagen und demzufolge schnellere Einrichtzeiten erhöhen den Bedarf an optimalen Kontroll- und Prüfmetho-

den. Mit den ISO-Normen und Standards wandelt sich das Druckgewerbe zur Industrie. Diesen neuen Herausforderungen in der Produktion müssen sich vor allem auch die in der Kundenberatung tätigen Mitarbeiter stellen. In der Unigena AG, dem Druckzentrum der Linkgroup und der Neidhart + Schön Group, die seit August 2006 nach ISO-12647-2 zertifiziert ist, wird für die Abstimmung der digitalen Prozesse zwischen der Druckvorstufe und dem Druck die Visual PRINT Reference eingesetzt. Die Testseiten der Visual PRINT Reference enthalten verschiedene Kontrollelemente wie den einzeiligen Ugra/FOGRA-Medienkeil, Keile zum Erfassen der Druckkennlinie sowie diverse Grau- und Farbkeile, welche die farbigen Inhalte der Bilddaten widerspiegeln. So eignen sich die Testseiten sowohl für eine vergleichende Farbraumtransformation von RGB nach CMYK sowie für eine Überprüfung der Bildschirmdarstellung im Vergleich zu Referenzdrucken und Kontraktproof als auch zum Vergleich der Referenzdrucke mit Kontaktproof oder Druck.



Daniel Schnyder, Geschäftsführer der Unigena AG, nimmt in einem Interview mit René Theiler, Projektleiter Technik des VSD, Stellung zu Fragen betreffend Koordination und Abstimmung zwischen Druckvorstufe und Auflagendruck. Ein Thema, das mit der Visual PRINT Reference optimal abgedeckt werden kann.

Warum hat sich die Unigena AG 2006 durch die ugra zertifizieren lassen?

Daniel Schnyder (DS): «Wir haben mit dieser Zertifizierung einen offiziellen Nachweis für unsere standardisierte Produktion erhalten. Seit der Zertifizierung haben wir eine Legalisierung unserer



Prozesse gegenüber den angelieferten Daten von Kunden, Agenturen oder Druckvorstufenbetrieben.»

Seit über einem Jahr ist die Unigena AG als erste Druckerei in der Schweiz nach ISO-12647-2 zertifiziert, welche Vorteile sind für Ihren Betrieb daraus entstanden?

DS: «Die Firma Unigena AG ist ein Druckzentrum und nicht primär als Druckerei am Markt präsent. Die Zertifizierung unterstreicht unsere Kompetenz sowohl gegen innen als auch gegen aussen, und gibt uns gegenüber unseren Kunden bei Unklarheiten eine bessere Argumentationsbasis. Mit der Zertifizierung unserer Druckprozesse durch die ugra haben wir die Gewissheit, dass unsere Prozesse korrekt und dank entsprechender Dokumentation auch jederzeit nachvollziehbar sind.»

Wie oft kommt eine Anfrage von Seiten der Kunden für Abstimmung zwischen Druckvorstufe und Auflagendruck vor?

DS: «Bei grösseren Projekten haben wir von Seiten der Datenersteller sehr oft die Anfrage betreffend der Koordination der Prozesse zwischen Proof und Druck. Aus unserer Sicht begrüssen wir diese Anfragen sehr und bieten unseren Kunden immer volle Unterstützung und Zusammenarbeit auf Basis der Visual PRINT Reference an.»

Wie sieht der konkrete Ablauf einer solchen Abstimmung aus?

DS: «Aus den Erfahrungen der letzten Jahre haben wir festgestellt, dass wir proaktiv auf unsere Auftraggeber zugehen müssen. Zur Abstimmung des digitalen Prozesses verwenden wir ausschliesslich die Visual PRINT Reference, welche als

Referenz zum Standard alle Vorgaben beinhaltet und uns davon abhält, immer wieder eine neue Testform zu kreieren. Die Sollvorgaben, die zu erreichen sind, werden mit diesen Testseiten gemäss dem Standard vorgegeben und entsprechen der aktuellen ISO-Norm 12647-2. Vor der Einführung der Visual PRINT Reference des VSD in unsere Prozesse definierten wir mit jedem Auftraggeber immer wieder neue Testformen und waren dann bei abweichenden Resultaten betreffend der Vorgaben in einem Beweisnotstand, uns fehlte jedesmal die Basis. Durch den konsequenten Einsatz der Visual PRINT Reference haben wir auf vielen Bedruckstoffen konkrete Druckmuster zur Feinabstimmung der Prozesse.»

Können alle Prozesse im digitalen Workflow mit den Testseiten der Visual PRINT Reference vollumfänglich abgedeckt werden?

DS: «Ja, alle uns bekannten Problemstellungen für den Offsetdruck sind in diesen Testseiten der Visual PRINT Reference enthalten. Alle Kriterien und Aufgabenstellungen können anhand der Referenzdrucke adaptiert werden. Unsere Erfahrung mit den Sujets der Visual PRINT Reference geben uns auch die Prozesssicherheit zur Farbabstimmung auf Basis der ISO-Norm 12647-2 und unsere Kundenberater können diese auch in dieser Form gegenüber den Kunden verständlich kommunizieren.»

Ist das Verständnis für den Einsatz der standardisierten Testseiten bei allen Produktionspartnern, Lieferanten und Kunden gleich vorhanden?

DS: «Das Produkt Visual PRINT Reference muss im Markt noch viel besser bekannt werden. Die Neutralität der Testseiten ist für uns ideal, denn sie basieren auf dem Standard und nicht auf der Basis eines Herstellers oder Lieferanten.»

Wie regelmässig machen Sie Testdrucke zur Kontrolle des Druckstandards mit den Sujets der Visual PRINT Reference?

DS: «Wir machen im Schnitt pro Monat einen Testdruck mit der Visual PRINT Reference zur Prüfung der internen Prozesse und der eingesetzten Materialien. Mit dem ständigen Einsatz der Testseiten

haben wir ein ideales Werkzeug zur Schulung unserer Mitarbeiter: sie lernen bei jedem Testdruck die Einzelheiten der Testsujets und Aussagen der Bilder besser kennen. Wichtig für mich beim Einsatz der Visual PRINT Reference ist, dass wir jetzt ein Produkt haben, das wir kennen und das immer auf den gleichen Sujets aufbaut.»

Die Motive erfordern zum Erreichen einer mit den Referenzdrucken übereinstimmenden Qualität das Einhalten der Farbbalancen sowie eine korrekte Farbführung und korrektes Farbannahmeverhalten im Druck. Sind die Sujets der Visual PRINT Reference zu anspruchsvoll für die Drucker?

DS: «Die Testsujets müssen ja Fehler aufzeigen, nur dann wissen wir auch, wo etwas zu korrigieren ist. Von diesem Standpunkt aus ist die Visual PRINT Reference sicher nicht zu schwierig zum Drucken. Dank dem grossen Spektrum an Messelementen und den visuellen Eigenheiten der Bilder sehen wir heute sehr schnell und effizient, wo Fehler im Prozess sind. Ein ganz wichtiger Aspekt in der industriellen Produktion nach Standard Vorgaben.»

Die Vorgaben der ISO 12647-2 bezüglich der Volltonfärbung von Primär- und Sekundärfarben werden oft kritisiert, sind die Toleranzen auch für Sie zu gross?

DS: «Für die Erstellung eines Kontraktproofs ist die Toleranz zu gross. Beim Proofprozess sind die Parameter wie Tinte und Substrat immer gleich, was mit einer engeren Toleranz sicher auch erreicht werden könnte und für den späteren Druckprozess nur von Vorteil wäre. Der Offsetdruck ist grösseren Schwankungen ausgesetzt und braucht daher eine gewisse Toleranz, die aus unserer Sicht nicht zu gross ist. Durch das ständige Prüfen und Wiederholen der Testdrucke mit der Visual PRINT Reference versuchen wir, die Schwankungen zu minimieren.»

FORUM 2008

Das diesjährige Forum der grafischen Industrie findet am Donnerstag, 26. Juni 2008, statt. Reservieren Sie sich diesen Termin schon heute in Ihrer Agenda. Wir freuen uns auf Sie!

«Ich bin überzeugt, dass noch nicht sehr viele Leute in der Druckindustrie Kenntnis der ISO-Norm 12647-7 für den Digitalproof haben.»

Daniel Schnyder, Geschäftsführer Unigena AG.

Stellen Sie bei der Anlieferung von digital Proofs eine Verbesserung der Qualität über die letzten Jahren fest oder hat es in diesem Bereich immer noch Optimierungspotenzial?

DS: «Aus meiner Sicht hat sich das Niveau der Kontraktproofs massiv verbessert. Wir erhalten jetzt auch immer mehr Kontraktproofs mit einem Medienkeil, den wir zur Kontrolle der Farbwerte nutzen können. Für uns ist zur internen Kontrolle ein Medienkeil zwingend nötig, denn ein Proof-Label eines Hersteller beweist noch nicht, dass das vorliegende Kontraktproof nach Standard erstellt worden ist. Durch die konsequente Kontrolle der eingehenden Kontraktproofs stellen wir mit unseren Messgeräten sicher, ob diese nach den neuen Prüfkriterien der ISO-Norm 12647-7 erstellt sind.»

Erschwerend bei Ihrer Arbeit kommt sicher der Aspekt hinzu, dass auch bei messtechnisch korrekten Proofs die visuell sichtbare Graubalance – je nach verwendetem Proofmedium und seinen Anteilen an optischen Aufhellern – variieren kann. Wie gehen Sie mit diesem Thema um?

DS: «Alles kann mit einem Standardisierungsprozess nicht abgedeckt oder aufgefangen werden; ein Restrisiko besteht immer. Papier ist ein Naturprodukt und demzufolge auch Schwankungen und Modetrends ausgesetzt. In diesem Bereich wäre sicher eine bessere Abstimmung zwischen Papier- und Proofhersteller sinnvoll, damit könnte eine Verbesserung des Prozess erreicht werden.»

Abliessend: Welche Kriterien sind für den Einsatz der Visual PRINT Reference für Sie

bei einer Abstimmung mit den Produktionspartner zwingend?

DS: «Durch die positiven Erfahrungen mit den gemachten Ergebnissen müssen wir unsere Kundenberater informieren. Es braucht aber eine sehr gute Unterstützung der Technik, damit die Kundenbetreuer diesen Prozess auch nach aussen tragen können. Mit jedem Projekt wächst das Verständnis und vor allem auch das Wissen über die Vorteile der Visual PRINT Reference. Nur mit dem Austausch der Visual PRINT Reference Datensätze ist der Prozess für die Abstimmung noch nicht gemacht. Auf Seite der Kunden muss auch das Verständnis für die Eigenschaften der Testseiten und der Bildsujets vorhanden sein. Dazu ist der Leitfaden der Visual PRINT Reference ein ideales Werkzeug.»

VISUAL PRINT REFERENCE DES VSD

Mit der Visual PRINT Reference des VSD, welche in Zusammenarbeit mit der Ugra, Quality & More, P/B/U Beratungs AG und Mitgliedern aus den Technischen Kommissionen des VSD entwickelt wurde, steht der Branche ein Hilfsmittel, bestehend aus Dateien, Drucken und einem Leitfaden zur Verfügung. Damit kann der gesamte Workflow von der RGB-Datei bis zum Druck untersucht und kontrolliert werden. Der Leitfaden zur Visual PRINT Reference erläutert ausführlich, welches Bildmotiv welches Kriterium besonders herausstellt und welche Gründe zu einer Abweichung zum bestehenden Produktionsablauf geführt haben könnten, um den Anwender beim Drucken der Testdaten und Beheben bei eventuell auftretenden Abweichungen zu unterstützen.

Ergänzend geht der Leitfaden auf Kontraktproofs und die korrekte messtechnische Auswertung von Medienkeil und Druck ein. Nicht zu vergessen ist eine kurze Abhandlung zu den Vorgaben für die Abmusterungsbedingungen. Gerade beim Vergleich von Kontraktproofs mit Druck spielen die normgerechten Abmusterungsbedingungen eine erhebliche Rolle. Die Testseiten der Visual PRINT Reference enthalten alle einen Medienkeil sowie einen Zehnstufenkeil zur Auswertung der Platten- und Druckkennlinie.

Informationen: www.druckindustrie.ch oder per Mail: rene.theiler@vsd.ch

Die Grundbildung bei der marti media ag

Die marti media ag versteht sich als Dienstleistungs- und Produktionsbetrieb in der Kommunikationsbranche, deren Hauptaufgabe in der Konzeption und Herstellung digitaler Daten wie auch deren mediengerechte Weiterverarbeitung besteht.

Diese Leitidee von der Internetseite ist seit Jahren auch die Philosophie bei der Grundbildung von Polygrafen und Drucktechnologien in der marti media ag. In der Regel werden pro Bildungsjahr ein Polygraf/in ausgebildet. Im letzten Jahr schloss zum ersten Mal auch ein Drucktechnologe seine Grundbildung erfolgreich ab.

Die Lernenden werden nach dem Grundschuljahr sehr schnell in die Produktion der marti media eingebunden und betreuen dann selbstständig das Periodikum «Cruising». Dazu gehört das Layouten, die Auswahl der Bilder, das Bestimmen des richtigen Ausschnittes sowie die Datenkontrolle und die Aufbereitung der angelieferten Inserate und das Erstellen des «Gut zum Druck» für den Redaktor.

Durch diese monatlich wiederkehrende Verantwortung haben die Lernenden eine optimale Aufgabe beim Einstieg in den Betrieb nach dem Grundschuljahr.

Die Einführung in das Gebiet erfolgt durch den lernenden Polygrafen (3. Bildungsjahr). Dadurch ist die Kontinuität in den Prozessen sowie auch die Stellvertretung während der Schule und den Ferien gewährleistet. Parallel zu den Arbeiten in der Produktion hat Renate Erny einen grossen Fundus an Übungsarbeiten über die letzten Jahre in einem Ordner angelegt. Seit ein paar Jahren benutzt sie auch den Praxisleitfaden Polygraf Fachrichtung Medienproduktion des VSD. Anhand dieser Unterlagen kann sie den Lernenden sinnvolle Arbeiten zur Produktion abgeben, die auf das entsprechende Bildungsjahr abgestimmt sind. Am Ende jedes Lehrjahres überprüft Renate Erny den Bildungsstand jedes einzelnen Lernenden anhand des Bildungsplanes. Zudem kontrolliert sie auch die Selbstständigkeit, die einen hohen Stellenwert hat. Gemäss ihren Erfahrungen in den letzten Jahren sieht man deutlich, dass je früher die Lernenden Verantwortung übernehmen, um so schneller sind sie integrierbar in die Prozesse des Betriebes. Renate Erny arbeitet mit den Ler-

nenden auf das Ziel hin, dass diese im 4. Bildungsjahr ihre Stellvertretung übernehmen können. Dieses praktische Richtziel ist in dieser Form nicht im Bildungsplan enthalten, ist aber für Renate Erny ein sehr wichtiges Kriterium in der Grundbildung.

Basisjahr für visuelle Kommunikation

Mit der Einführung des Basisjahres, vor allem während der Phase des Pilotprojektes in Bern, hatte Renate Erny ziemlich Mühe. Sie erhielt sehr wenige Informationen von der Berufsfachschule und war froh über die Angaben der Lernenden. In den letzten Jahren hat sich aber die Situation mit der Berufsschule massiv verbessert und heute funktioniert der Austausch zwischen Berufsfachschule und Lehrbetrieb. Die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, die jetzt neu in die Grundbildung einsteigen, haben jetzt eine gute Grundlage und können von der Vorarbeit, die in den vergangenen Jahren geleistet wurde, profitieren. Nach Ansicht von Renate Erny ist aber der Anteil Theo-

rie zur vermittelnden Praxis im ersten Bildungsjahr immer noch viel zu gross. Als Beispiel erwähnt sie den Scanprozess, der in der Theorie vermittelt wird, aber ohne konkreten Bezug zur Praxis bei den Lernenden nicht haften bleibt. So gibt es dann im Lehrbetrieb bei der Umsetzung oft ein «Aha-Erlebnis». Als Berufsbildnerin ist es für Renate Erny nicht nachvollziehbar, dass sich die beiden Verbände in der Druckindustrie rivalisieren. Für die Grundbildung wäre es sinnvoll, wenn die beiden Parteien gemeinsam ein Konzept erarbeiten würden. Auf der einen Seite ist sie gezwungen mit dem Bildungsportal zu arbeiten und auf der anderen Seite erhält sie durch die Lern-Werkstatt sowie den Praxisleitfaden eine gute Unterstützung. Aus Ihrer Sicht wäre eine neutrale Plattform mit diesen Elementen für die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner eine riesige Erleichterung bei der Arbeit. Momentan wendet sie sehr viel Zeit auf, um aus dem umfangreichen Angebot das Beste für die Lernenden zu finden.



Die Gewinnerin

www.druckindustrie.ch

Verlosung Lehrstellenbörse

Ein weiterer Gutschein für die Verdienste in der Grundbildung von Lernenden in der VSD Lehrstellenbörse geht an Renate Erny, Berufsbildnerin Polygrafen, bei der marti media ag in Hinterkappelen. Als Anerkennung für ihren Einsatz überreichte ihr der Verantwortliche Grundbildung beim VSD, René Theiler, einen Gutschein des Restaurants «Haberbüni & Cultivino» in Liebefeld bei Bern. Als gelernte Typografin in einem bildlastigen Druckvorstufenbetrieb hat Renate Erny gute Voraussetzungen für ihre Tätigkeit als Berufsbildnerin für Polygrafen. Seit Oktober 1995 arbeitet sie bei marti media ag und ist «schleichend» über die Jahre in die Verantwortung für die Grundbildung von Polygrafen hineingewachsen. In der Zeit, als das Pilotprojekt «GVK-Polygraf» startete, absolvierte Renate Erny auch noch den Kantonalen Lehrmeisterkurs als Basis für ihre jetzige Tätigkeit. Damals war die Herausforderung zusätzlich zur alltäglichen Arbeit in der Produktion enorm. Die Betreuung der jungen Polygrafen bereitet ihr Vergnügen.



Renate Erny, Gewinnerin Lehrstellenbörse.

Ihre Freizeit verbringt sie mit ihrem Mann und den beiden Töchtern, 11- und 13-jährig, oder genießt ihr Heim in Hinterkappelen. Die Familie besitzt einen Wohnwagen in Zweisimmen. An den Wochenenden steht je nach Jahreszeit Wandern oder Skifahren auf dem Programm. Diese Aktivitäten im Berner Oberland am Wochenende sind ein wichtiger Ausgleich neben der Arbeit und der Aufgabe als Mutter. Den Gutschein will sie mit den Lernenden gemeinsam einlösen. Der VSD wünscht dem Ausbildungsteam der marti media AG einen schönen Abend im Restaurant «Haberbüni & Cultivino» und dankt den Verantwortlichen für das Engagement in der Grundbildung von jungen Polygrafen.



Fabian Flückiger, 4. Lehrjahr, Lea Wüthrich, 2. Lehrjahr, Joël Hummel, 2. Lehrjahr.

ÜK – Qualität für die Lehrbetriebe

Nach Ansicht von Renate Erny besteht bei den überbetrieblichen Kursen (üK) noch ein grosses Verbesserungspotenzial. Es ist ihr bewusst, dass bei den üK die Themen nur angeschnitten werden und aus ihrer Sicht sind diese auch nicht schlecht. Das Timing der einzelnen Kurse könnte aber noch

besser mit den Lehrbetrieben abgestimmt werden. Der Grafikkurs, zum Beispiel, könnte bereits im Basisjahr visuelle Kommunikation integriert werden, denn etliche Lehrbetriebe in der Druckindustrie arbeiten nicht regelmässig mit Illustrator, müssen aber die Grundeinstellungen des Programms für die Datenübernahme kennen.



Für Renate Erny wäre es eine grosse Hilfe, wenn die Lernenden die Grundlagen bereits kennen würden. Bei der marti media ag wird in der Produktion in der Regel das ArtPro für die Arbeiten mit Grafiken benutzt. Eine Fläche mit einem Verlauf zu füllen ist sicher sinnvoll, viel wichtiger wäre aber zu wissen, wie der Verlauf aufbereitet sein muss, dass er ohne Probleme in ein PDF integriert oder als Datei abgespeichert werden kann. Bei der Produktion der Periodika werden die Lernenden genau mit dieser Problemstellung konfrontiert.

Mit dem vorhandenen Basiswissen aus der Berufsschule können sie die gestellte Aufgabe nicht lösen. Was jeder Lernende aus dem üK herausnimmt, ist auch von der einzelnen Person abhängig. Die Lernenden der marti media ag sind sehr neugierig und holen sich während den Kurstagen alle wichtigen Information. Deshalb wäre es für Renate Erny sinnvoll, wenn die üK-Instruktoren anhand eines Abschlusstestes ein Feedback geben würden.

Das persönliche Gespräch steht noch immer im Vordergrund

Damit hätten die Lehrbetriebe einen gewissen Überblick über den Ausbildungsstand ihrer Lernenden. Im Bildungsportal existiert ein Vorlage, wo der Lernenden den üK sowie der Instruktor die Auszubildenden beurteilen kann. Dieser Bericht ist aber aus der Sicht von Renate Erny viel zu wenig aussagekräftig. Um ein qualitativ hochstehendes Konzept auszuarbeiten, könnten die üK-Instruktoren sicher auf die Zusammenarbeit mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildner zählen. Mit dem Bildungsportal arbeitet Renate Erny regelmässig und nach gewissen Anfangsschwierigkeiten läuft es gut. Den Bildungsbericht auf diesem Portal nutzt sie als wichtiges Instrument zur Bewertung der Lernenden regelmässig. Sie ist jedoch der Meinung, dass auch dieser noch etwas ausführlicher sein dürfte. Mit detaillierten Punkten könnte die Qualifikation für die Lernenden noch besser und effizienter erfolgen.

Im Zusammenhang mit der Qualifikation steht aber nach wie vor das persönliche Gespräch mit den Lernenden im Vordergrund. Denn dabei erfährt sie genau, wo bei jedem einzelnen der Schuh drückt.

Bildbereich – wichtige Basis in der marti media ag

Die Grundbildung im Bildbereich ist eine der wichtigsten Kompetenzen und die Basis von marti media ag. Renate Erny ist froh, dass sie im Ausbildungsbereich Scannen und Photoshop auf die Unterstützung der Lithografen zählen kann. Den Lernenden steht für die Bildbearbeitung eine Station zur Verfügung, an der sie in der Produktion von anspruchsvollen Projekten mitarbeiten können. Während der gesamten Ausbildungszeit sind die Lernenden immer wieder für eine klar definierte Zeit im Bereich Bildbearbeitung tätig. Für Renate Erny ist dieses Gebiet enorm wichtig und als Lithobetrieb verfügen sie auch über die Voraussetzungen für die Polygraf-Grundbildung.

Qualifikationsverfahren – welche Kriterien sind entscheidend?

Nimmt man das Qualifikationsverfahren als Massstab für den letzten Ausbildungsstand für die Polygrafisten, haben die Lernenden in der marti media ag ein ausgezeichnetes Lernumfeld. Alle wichtigen Kriterien können während der vier Bildungsjahre trainiert werden. Mit dem Anforderungskatalog, der heute für das Qualifikationsverfahren besteht, wissen alle Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, was von den Lernenden gefordert wird. Die Kriterien des Qualifikationsverfahren sind aus Sicht von Renate Erny in den letzten Jahren immer besser auf die Bedürfnisse des Marktes angepasst worden. Trotzdem: das Anforderungsprofil für die Bildbearbeitung darf nicht



Renate Erny, Berufsbildnerin und Antonio Malpeli, Technischer Leiter.



Fabian Flückiger, 4. Lehrjahr, und Lea Wüthrich, 2. Lehrjahr, am Scanner.

nur für sich betrachtet werden, losgelöst von den täglichen, realen Aufgabenstellungen (Qualitätslevel, Zeitfenster ...).

Durch die breite Grundbildung der Polygrafisten mit Gestaltung, Bild, Text, Grafik, Informatik und Farbmanagement, wird es nicht einfacher, die entsprechenden Kriterien für das Qualifikationsverfahren zu erarbeiten. Damit dieses stets aktuell und den Anforderungen des Marktes angepasst ist, bedarf es der Unterstützung der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner wie auch der Lehrbetriebe. Dies ist ein dynamischer Prozess, da die ständig wechselnden technischen Veränderungen berücksichtigt werden müssen.

Qualität der Grundbildung

Zu diesem Thema setzte sich auch Antonio Malpeli, Technischer Leiter der marti media ag, für das Gespräch an den Tisch. Aufgrund der Theorie des Polygrafisten Bildungsplan ist es heute vielen Betrieben möglich, den Lernenden eine Grundbildung anzubieten. Der Teufel liegt aber im Detail. Wenn man das Problem Farbmanagement, als oft zitiertes Beispiel, nimmt, wird das Thema im Regelfall nur noch in der Berufsfachschule vermittelt. In der Praxis kann man nur noch das Minimum machen, es fehlt an Ressourcen im Betrieb,

um den Lernenden eine Vertiefung der komplexen Materie zu geben. Ein Proof einrichten, Kalibrierung und Auswerten ist schnell für einen Bildungsplan formuliert und geschrieben. In der Praxis braucht dieses Thema aber sehr viel Zeit, die heute in den meisten Lehrbetrieben ganz klar fehlt. Aus Sicht der Lehrbetriebe wäre hier sicher besser die Definition gefragt: Was ist machbar! Ein Votum, das sowohl Renate Erny wie auch Antonio Malpeli der Reformkommission für die Bildungsverordnung Polygrafist/Polygraf zur Verbesserung mitgeben möchten.

Der VSD wünscht der marti media ag weiterhin ein erfolgreiches Engagement in der Grundbildung von Nachwuchs und bedankt sich bei Renate Erny mit dem Gutschein für ihren unermüdelichen Einsatz in den vergangenen Jahren.

Redaktion VSD-Mitteilungen

VSD, Schosshaldenstrasse 20, 3006 Bern
Telefon 031 351 15 11 Fax 031 352 37 38

VSD-Spezialausbildung, Kurs Bildkompetenz für Profis

Seit der Einführung der Polygrafen Grundbildung nimmt bei jeder Revision in der Bildungsverordnung die Kompetenz bei der Bildbearbeitung kontinuierlich ab. Immer wieder werden die gleichen Argumente von der Automatisierung in der Software zitiert, welche dieses Fachwissen schon längst abgelöst habe.

Die Fachkompetenzen sind in der aktuellen Bildungsverordnung zum Teil beschrieben, leider fehlen Betriebe, welche diese auch konsequent und zeitgemäss vermitteln können. Mit den digitalen Produktionsmitteln braucht es für eine optimale Produktion aber das Verständnis für das korrekte Anwenden der Werkzeuge im Photoshop oder in den entsprechenden Workflow-Tools. Die Grundbildung in diesem Punkt ist nichts anderes als das Spiegelbild der Branche selbst. Sie zeigt uns wie in einem Fokus, wie hilflos wir der Zukunft gegenüber stehen. Jetzt gilt es zu handeln und die fehlenden Kompetenzen zu vermitteln, in einem Kurs, der speziell auf Berufsleute ausgerichtet ist, die sich der Tatsache der fehlenden Fähigkeiten bewusst sind.

Emotionen mit Bildern richtig einsetzen – Bilder sind mehr als nur Platzhalter

Der Vorstand PPS hat in diesem Jahr beschlossen in Zusammenarbeit mit der P/B/U Beratungs AG einen Lehrgang «Bildkompetenz für Profis» zu erarbeiten, der neben den technischen Fertigkeiten auch die Bereiche der emotionalen Welt in der Bildbearbeitung einschliesst. In einzelnen Modulen werden die wichtigsten Themen bearbeitet und mit einem praktischen Abschlusstest mit Zertifikat des VSD geprüft. Der Kurs «Bildkompetenz für Profis» ist eine ideale Weiterbildung für Polygrafen und eine optimale Vertiefung des bestehenden Wissen.

Als Beispiel für die fehlenden Fähigkeiten in der Druckindustrie dient das Thema Schatten. Die Software, die uns zur Verfügung steht, bietet zur Erstellung von technischen Schatten viele Möglichkeiten, leider sind alle Funktionen nutzlos, wenn das Gefühl für die richtige Perspektive und das Gefühl für die Anwendung fehlt. In der Regel werden diese «kreativen Retuschen» von routinierten Lithografen (falls noch vorhanden oder

richtig umgeschult) ausgeführt. Dieser Lehrgang ist eine massgeschneiderte Weiterbildung für junge Polygrafen, in welchem Projekte und Arbeiten sowie spezielle Techniken für die Bildkompetenz im digitalen Zeitalter vertieft behandelt werden, mit Aufgaben für Bildprofis, welche kreative und aufwändige Bildmontagen, spezielle Bildbearbeitung und Retuschen ausführen wollen und eine Basis, die für unsere Branche eine wichtige Kompetenz ist und auch Wertschöpfung generiert.

Farbmanagement ohne Beschwerden ausführen

Das Integrieren von aktuellen Profilen, die richtige Anwendung beim Separieren und die Ausgabe auf das geeignete Proofmedium hört sich einfach an. In der Praxis sieht man aber sehr oft schon beim Öffnen der Bilder im Photoshop die grössten Fehler bei der einfachen Frage nach dem Modus oder dem Beibehalten des Farbmanagement. Es gibt Produktionen, an denen an verschiedenen Stellen am gleichen Bild eine Separation durchgeführt wird. Dass die Bilder anschliessend nicht mehr optimal aussehen, muss an dieser Stelle nicht explizit diskutiert werden. Farbmeterik als Basis mit allen wichtigen Komponenten muss verstanden sein, damit auch eine optimale Bildbearbeitung durchgeführt werden kann. Nach diesem Kurs verstehen die Teilnehmer die CMS-Zusammenhänge und können die Messdatei eines Medienkeils richtig bewerten sowie Korrekturen nicht nur visuell, sondern prozessgerecht und dem Bedruckstoff entsprechend aufzubereiten.

Bildkompetenz – die Qualifikation wird zweimal geprüft

Zur besseren Vermittlung des Wissen wird der Kurs «Bildkompetenz für Profis» in kleinen Lerngruppen mit maximal acht Personen durchgeführt. Der Lehrgang ist in zwei Teile gegliedert, die jeder mit einem Test abgeschlossen werden. Mit diesem Test wird der Lerninhalt kontrolliert und gibt den Teilnehmern die Sicherheit, den Stoff auch praktisch anzuwenden. Dieser Abschlusstest oder auch Kompetenznachweis ist ein guter Indikator für die Betriebe, welche Mitarbeiter aktiv fördern. Für die Unternehmen bedeutet dieser neue Qualitätsstandard mehr Sicherheit bei der

Auswahl und Beurteilung von neuem Personal, denn das mit dem VSD-Zertifikat verbriefte Können und Wissen kann jetzt mit einer klar definierten Kompetenz in der Bildbearbeitung verbunden werden. Die Mitglieder des VSD profitieren doppelt, zum einen von einem exklusiven Angebot und zum anderen von einem speziellen Preis. Geben Sie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Chance, sich in einem exklusiven Lehrgang zum Profi für die Bildkompetenz zu entwickeln.

BILDKOMPETENZ FÜR PROFIS

Kursteil 1

- Grundlagen Colormangement, Arbeiten mit Profilen
- Hardwareoptimierung, Kalibration, Softproof und Proof (Rahmenbedingungen)
- Die verschiedenen Farb Räume
- Graustufen und Farbbildbearbeitung, erweiterte Funktionen, Duplex, Koloration, Konvertierung von Farbe zu Graustufen
- Transformieren von Objekten und für kreative Bildelemente
- Freistell-, Abmaskierungs- und Montagetechniken
- Bildmontagetechniken, Schattentechnik, Perspektiven
- Bildaufbereitung für verschiedene Medienkanäle
- Zwischentest zur Kontrolle des Lerninhalts

Kursteil 2

- Anspruchsvolle Bildretuschen
- Aufwändige und komplexe Farbkorrekturen
- Komplexe Umfärbungen
- Anspruchsvolle Bildmontagen, Verfremdungen, Panorama
- Schattentechniken, künstlicher Schatten, Oberflächenstrukturen
- **Abschlusstest** mit Zertifikat des VSD

Daten:

18. und 19. April 2008 sowie
7. Juni- und 14. Juni 2008
Kursort: Schulungsraum P/B/U Beratungs AG,
Oberdorfstrasse 3, 8153 Rümlang
Information: rene.theiler@vsd.ch oder
www.druckindustrie.ch und www.pbu-online.ch